

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **256 (1977)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in recht bedeutendem Ausmass betrieben worden sein. Dies lehren uns die vorgeschichtlichen Bezeichnungen für Kuh und Schaf, dann aber auch die zahlreichen vorrömischen Ausdrücke in der Alpwirtschaft, die sich bis heute erhalten haben. Eine vorrömische Bezeichnung für Weide lautete wahrscheinlich pazza. Daran erinnert der Name der Alp Pazzola (Tavetsch) und die Geländebezeichnung Palazol beim Welschdörfli Chur, wo bekanntlich auch Funde aus der Bronzezeit gemacht worden sind. Ein verwandtes, gleichfalls vorrömisches Wort ist pala = Rasenplatz oder Weide (später = Grabstätte). Eine pala de tgiern = Weide beim Horn gibt es im Lugnez, eine pala della Madonna in den Dolomiten. In diesen Zusammenhang gehören eventuell die zahlreichen Platz-Bezeichnungen (aus palaz = Weide) in Graubünden: Klosters-Platz, Davos-Platz, Vals-Platz usw. sowie Plazbi = schöne Weide am Piz Kesch.

Auch der Ausdruck Alp ist sicher vorrömisch, wahrscheinlich rätisch oder ligurisch. Alp steht vielleicht in Beziehung zu alba = das Grüne (später, im Lateinischen, das helle). Vergleiche Albula (Wiesenfluss?) Piz Albana, Piz Albris, Albiskette (Zürich), Albanien, Albion = die grüne Insel (England).

Wenden wir uns nun einigen Produkten der Alpwirtschaft zu und betrachten deren Namen. Da ist einmal der Käse. Dieser deutsche Ausdruck ist entstanden aus dem lateinischen caseus. Erst von den Römern lernten nämlich die Germanen die Kunst, einen richtigen haltbaren Käse herzustellen. Der Käse der Urgermanen war nur eine formlose Masse einer von selbst geronnenen Milch. Die Römer

brachten ihnen dann das Mittel, die Milch künstlich gerinnen zu lassen, das Lab. Lateinischen Ursprungs ist auch das Wort Butter. Der echte deutsche Ausdruck hierfür ist Anke oder Schmer oder Schmalz.

Die Molkereigeräte sind in ihrem Namen z. T. ebenso urtümlich wie in ihren Formen. Im Rückentraggefäss, der Brenta, wird die frischgemolkene Milch von der Alp in den Milchkeller oder zu Tale getragen. Die Bezeichnung Brenta ist weitverbreitet im Alpengebiet, sowohl in deutschen als romanischen Gegenden. Alles spricht für die Annahme, diese Gefässbezeichnung sei aus der Lombardei über die Alpen gelangt, wie so viele Ausdrücke aus der Alpwirtschaft. Jedenfalls ist dies bestimmt kein deutsches Wort.

Zur Rahmgewinnung giesst man die Milch ins Aufrahmgefäss, die Gebse. Diese Bezeichnung kommt vom althochdeutschen gebiza, das aber seinerseits von dem lateinischen gabata = Schüssel abgeleitet ist. In Tinzen heisst das Aufrahmgefäss broca (entstanden aus dem keltischen also vorrömischen Worte brocc = spitz).

Wohl das wichtigste Molkereigerät ist der grosse kupferne Käsekessel, in dem die Milch zwecks Käsegewinnung erwärmt wird. Der Käsekessel wird im Tavetsch priel genannt. Wahrscheinlich geht diese Bezeichnung ebenfalls auf ein altes keltisches Wort pareolu zurück.

Die vorrömischen, das heisst keltischen, rätischen und ligurischen Alpenwörter, von denen hier einige angeführt wurden, sind die sprachlichen Überreste einer prähistorischen Bevölkerung der Alpen, die nach Ansicht

Schwedisches Lebenselixir Rebleuten



Schwedisches Lebenselixir Rebleuten wirkt **magenstärkend, abführend** und fördert die Verdauung. Schwedisches Lebenselixir Rebleuten hilft bei **Magendruck**, Blähungen und **Gallenbeschwerden** und wirkt bei Verstopfung. **Schwedisches** Lebenselixir ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich **Flaschen** zu 150 ml 300 ml 500 ml 1000 ml
Apotheke Dr. E. Studer Gümligen vorm. Rebleuten Apotheke **Bern**

einiger Forscher sogar heute noch anthropologisch nachweisbar sein soll. Jedenfalls wissen wir, dass die Alpen, das fruchtbarste und heute am dichtesten besiedelte Hochgebirge der Welt, schon lange vor dem Beginn unserer Zeitrechnung dauernd bewohnt waren. Das beweisen auch die vorrömischen, keltischen und rätischen Ortsnamen, die sich bis heute erhalten haben, von denen aus unserem Gebiet angeführt seien: Brigels, Brienz, Dardin (keltisch), Peist, Andest, Vrin, Trins (rätisch). Die zahlreichen, auf die lateinische Sprache zurückgehenden Benennungen in der Alpwirtschaft aber erinnern daran, dass die Römer den Alpenvölkern bessere, rationellere Wirtschaftsmethoden gebracht haben.

Die Erkenntnisse der Sprachwissenschaft werden durch die Ausgrabungen und Funde aus der Prähistorie in grossartiger Weise ergänzt

und bestätigt. Es sei hier nur erinnert an das Grabfeld von Darvella (Bündner Oberland) aus den Jahren 400—200 v. Chr. Aus den Resten der hier von Brandopfern übrig gebliebenen Zähne erfahren wir, dass diese Menschen das Rind als Haustier hielten, also wohl Viehzucht und Alpwirtschaft trieben.

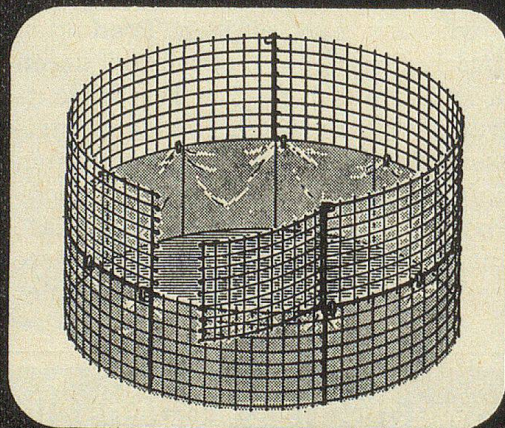
Hochbedeutsam ist dann vor allem auch die bronzezeitliche Siedlung Crestaulta bei Vrin im Lugnez. Diese Siedlung stammt aus der Zeit 1200—900 v. Chr. Unsere Crestaultaleute vor 3000 Jahren zeigen schon eine überraschend hohe Kulturstufe. Unter anderem wurden dort Knochenreste von etwa 40 Gross- und 170 Kleinhäutieren gefunden, ein neuer Beweis dafür, dass die prähistorischen Alpenbewohner vorwiegend von der Viehzucht lebten.

dirim -Stahldraht-Silos

mit separater Auswurfüre

Tausendfach bewährt im In- und Ausland

- Starkes, feuerverzinktes Stahldrahtgewebe, geschweisst, Drahtstärke 5 mm
- Verkleidung aus starkem, PVC-beschichtetem Jutegewebe
- Die einzelnen Ringe sind in Segmente aufgeteilt
- Kann von einem Mann mühelos aufgebaut werden
- Sehr geringer Platzbedarf
- Auch als Betonsilo-Aufsatz geeignet
- Dirim-Silodach für sämtliche Siloarten



Beachten Sie bitte die laufenden Inserate unserer dirim-Silowasserpressen mit Spezialgewebe!

Unverbindliche Beratung Telefon (071) 33 10 88 / 33 31 41

dirim AG

9052 Niederteufen